

Unsere Arbeit im Jahr 2020 – ein Rückblick

Auswirkungen der Corona-Pandemie...

... auf die Arbeit in der Fachberatungsstelle

Vom 16. März bis zum 4. Mai 2020 war unsere Fachberatungsstelle für persönliche Face-to-Face-Beratungen geschlossen. Wir haben in dieser Zeit ein Hygienekonzept zum Schutz aller Ratsuchenden, für die Gruppen- und Fortbildungsarbeit sowie für die Mitarbeiterinnen entwickelt. In diesen ersten zwei Monaten der Pandemie haben wir unsere telefonischen Sprechzeiten ausgeweitet sowie – alternativ zu Treffen in den Räumen von Violetta – Beratung bei Spaziergängen, per Telefon oder Video angeboten.

Seit der Öffnung der Beratungsstelle im Mai 2020 für persönliche Gespräche haben wir die Anwesenheitszeiten der Mitarbeiterinnen entzerrt. Das heißt, dass die Kolleginnen im Beratungsbereich zeitversetzt arbeiten. Seit dem Winter 2020 führen wir die Beratungen möglichst nur mit FFP2-Masken durch und seit Mitte März müssen alle Kolleginnen, die in der Beratungsstelle anwesend sind, vor Arbeitsbeginn zuhause einen Covid-19 Selbsttest durchgeführt haben.

Darüber hinaus haben wir sehr kreativ Methoden zur Beratung mit Sicherheitsabstand entwickelt. In der Gruppenarbeit haben wir die Anzahl der Teilnehmerinnen reduziert – es konnten jeweils nur sieben Mädchen/Frauen teilnehmen. Sie haben die Körperübungen nicht mit einer Partnerin, sondern als Einzelübungen gemacht.

Sehr stark mussten wir den Fortbildungsbereich umstrukturieren. Bis Februar 2021 konnten wir so gut wie keine Präsenzfortbildungen durchführen. Sehr schnell haben wir Onlineformate konzipiert und können damit sogar neue Zielgruppen erreichen. Trotz allem gab es in diesem Arbeitsbereich massive – auch finanzielle – Einbrüche.

... und auf die Klientinnen

Manche betroffenen Mädchen und jungen Frauen leiden verstärkt unter traumabedingten Symptomen, sowohl durch die Angst vor einer Erkrankung mit Covid-19 als auch durch die Vereinzlung und Isolierung, die die Schutzmaßnahmen mit sich bringen. Zu nennen sind vor allem belastende Gedanken, Gefühle von Angst, Ohnmacht oder Einsamkeit, emotionale Instabilität, Schlaflosigkeit, der Konsum von legalen und illegalen Drogen oder Flashbacks – auch ausgelöst durch das Tragen von Masken, sowohl der eigenen als auch der des Gegenübers. Das verstärkte das Gefühl, der Pandemie ausgeliefert zu sein.

Andere Mädchen und junge Frauen konnten der Corona-Krise auch etwas Positives abgewinnen.

So gab es nach sexuellen Übergriffen außerhalb der Familie keine weiteren Kontakte zum Täter. Für manche Klientinnen führte der Lockdown dazu, selber mehr zur Ruhe zu kommen, neue Hobbies zu entdecken oder sich besser von den Anforderungen durch andere abzugrenzen.

Seit Beginn der Corona-Pandemie nehmen betroffene Mädchen unsere Beratungsangebote öfter bzw. in kürzeren Abständen wahr. Folgende Zusammenhänge lassen sich skizzieren:

- Einigen Mädchen ging es Corona-bedingt schlechter, deshalb benötigten sie mehr Termine.
- Zu Beginn der Corona-Pandemie wurde deutlich, dass manche Klientinnen, die wir eigentlich Anfang des Jahres hätten verabschieden können, durch ein Wiederaufleben oder eine Verschiebung von traumabedingten Symptomen weitere Unterstützung benötigten.
- Durch das Angebot der telefonischen Beratung nahmen manche Klientinnen mehr Termine in Anspruch, um ihren Corona-Alltag zu bewältigen sowie Ohnmachtsgefühle und Flashbacks besser in den Griff zu bekommen.
- Außerdem fühlten sich manche Klientinnen mit der Telefonberatung sicherer und konnten sich zum Teil weite Wege sparen.
- Die Vermittlung in weitergehende Angebote war aufgrund von Rahmenbedingungen dieser Einrichtungen nicht möglich.

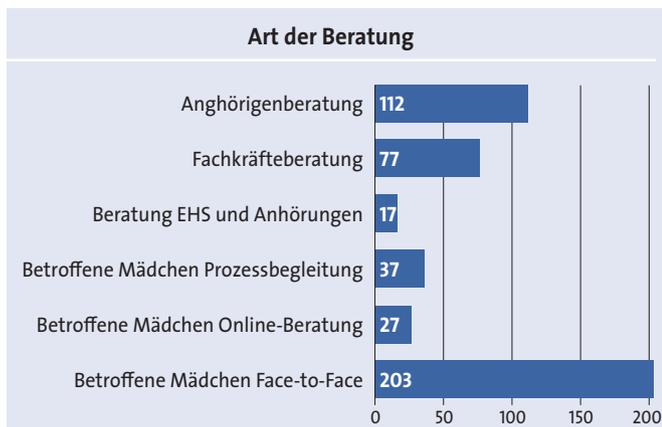
Einige ausgewählte Aspekte zur Beratungsarbeit 2020

Im Jahr 2020 haben wir in insgesamt 473 Fällen mit insgesamt 2.591 Kontakten beraten (gegenüber 2.342 Kontakten in 494 Fällen im Jahr 2019).

In 284 dieser Fälle mit 1.960 Kontakten (gegenüber 1.817 Kontakten in 316 Fällen) wandten sich die betroffenen Mädchen und Frauen direkt an Violetta. 17 dieser Klientinnen suchten Unterstützung bei einer vertraulichen Anhörung vor der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs oder bei einem Antrag auf Zahlungen aus dem Ergänzenden Hilfesystem (EHS)/ Fonds Sexueller Missbrauch.

Psychosoziale Prozessbegleitung, also die Unterstützung bei Vernehmungen und/oder Aussagen im Strafverfahren, haben wir in 37 Fällen geleistet.

Darüber hinaus haben wir in 77 Fällen Fachkräfte und 112 Fällen Angehörige beraten. Dies waren in den meisten Fällen die Mutter, der Vater oder beide Elternteile.

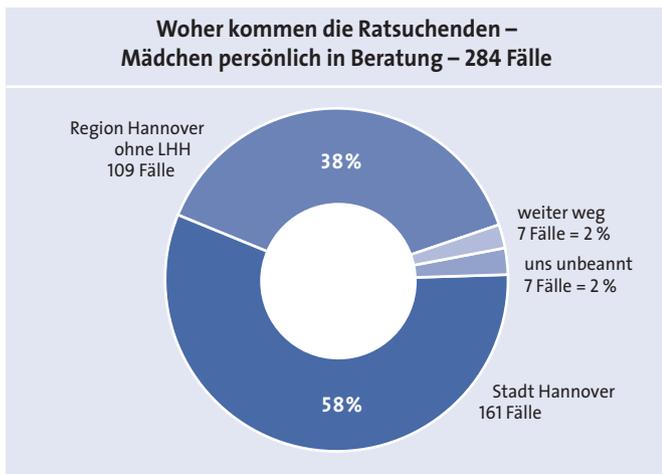


Um die oft komplexen Zusammenhänge zu illustrieren, zählen wir im Folgenden die Charakteristika einiger Fälle auf:

- In 4 Fällen ging der Täter nach der sogenannten **Loveboy-Methode** vor.
- In 48 Fällen war das **Internet** von Bedeutung.
- In 14 Fällen spielten **sogenannte K.O.-Tropfen** eine Rolle.
- In 8 Fällen war das **übergreifige Kind noch im Vorschulalter** und in weiteren 20 Fällen ein Kind unter 14 Jahren.
- In 20 Fällen waren **weitere Kinder betroffen**.
- Und in 7 Fällen handelte es sich um **sexuellen Missbrauch durch Professionelle in Institutionen**.

Alle Betroffenen benötigen eine intensive Begleitung durch die Mitarbeiterinnen von Violetta.

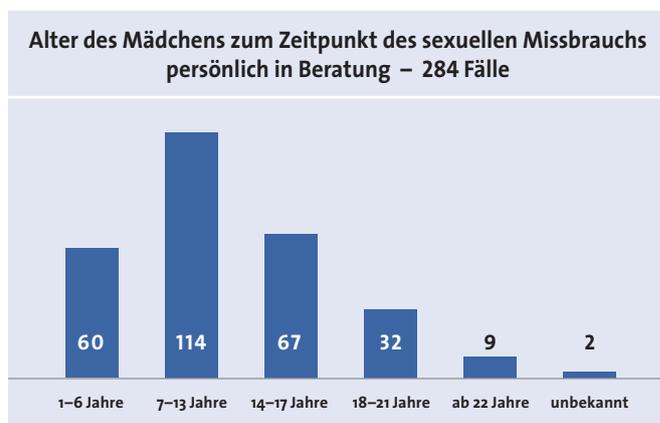
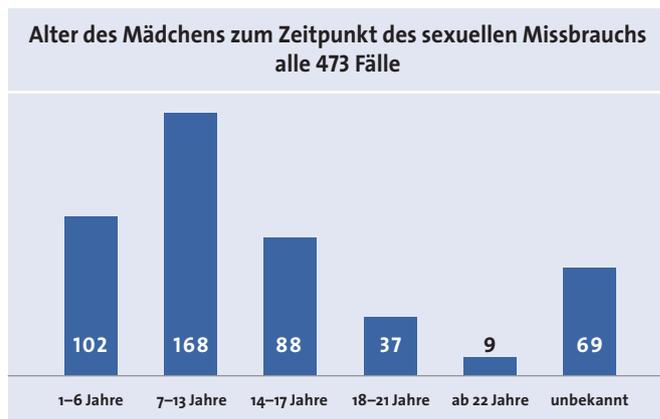
Unsere Angebote richten sich hauptsächlich an Ratsuchende aus der gesamten Region Hannover. Wenn diese unsere Online- oder telefonische Beratung in Anspruch nehmen, erfahren wir in einigen Fällen nicht, woher die Ratsuchenden stammen, da Violetta auf Wunsch anonym berät.



Häufig beginnt die sexualisierte Gewalt im frühen Kindesalter.

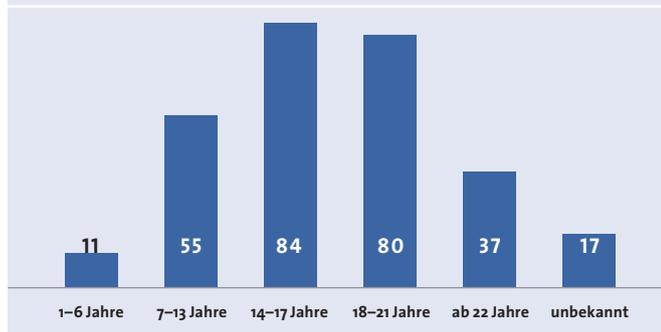
Gerade dann ist es immens wichtig, Angehörige und Fachkräfte zu beraten. Denn sie sind es, die den entscheidenden und oft auch einzigen Zugang zu dem Kind und zur Gewaltsituation haben. In diesen Beratungen steht das betroffene Mädchen im Fokus der Unterstützung – nicht das Besprechen allgemeiner Erziehungsprobleme oder die generelle Wissensvermittlung für Fachkräfte.

Ein Ziel der Beratung von Angehörigen und Fachkräften ist, dass sie Betroffene nicht durch unangemessene Reaktionen zusätzlich schädigen. Außerdem helfen wir, Schutzmaßnahmen vor weiterer Gewalt zu entwickeln und einzuleiten. Dies ist in der Fachberatungsstelle Violetta ein ergänzendes Angebot zur Unterstützung Betroffener; private oder professionelle Bezugspersonen können es aber auch in Anspruch nehmen, wenn wir das entsprechende Kind nicht beraten.



Viele Mädchen wenden sich allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt an Violetta – zum Beispiel, wenn die Gewaltsituation beendet ist, ihre Folgen aber andauern.

Alter des Mädchens zum Zeitpunkt der Beratung persönlich in Beratung – 284 Fälle



Wie in den Jahren zuvor stammte ein Großteil der mutmaßlichen Täter und Täterinnen aus dem familiären oder nahen sozialen Umfeld. In neun aller 473 Fälle übte eine Täterin den sexuellen Missbrauch aus.

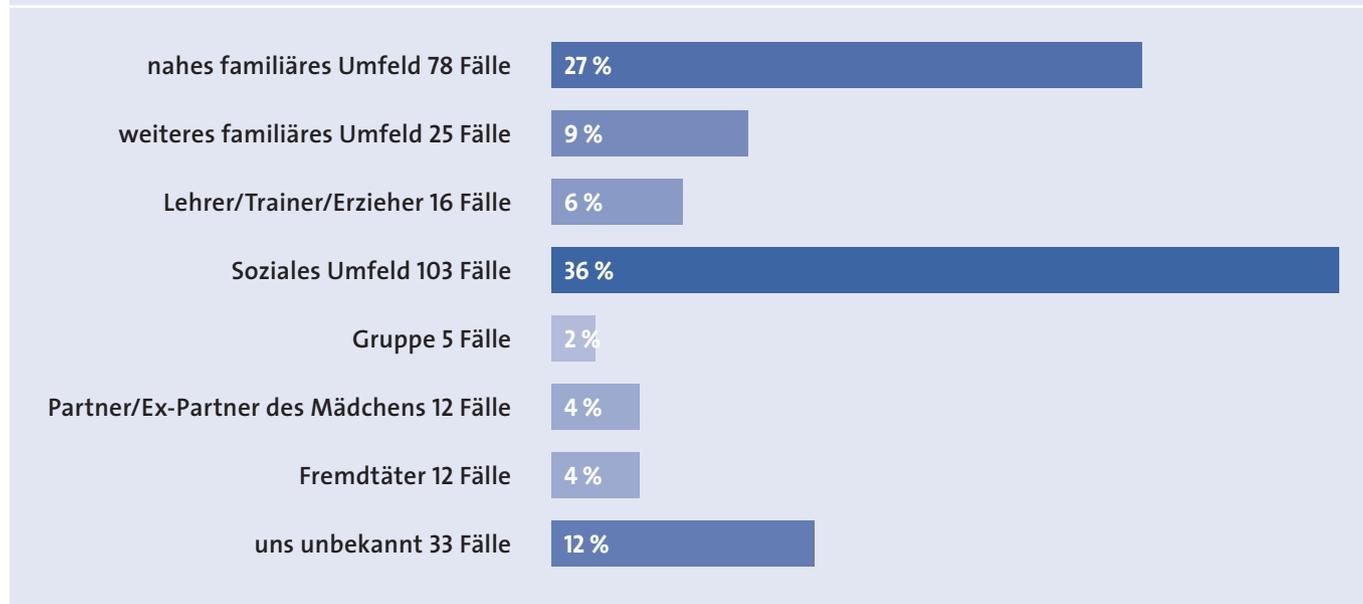
Im Präventions- und Fortbildungsbereich haben wir im vergangenen Jahr insgesamt 932 Erwachsene und 196 Schülerinnen und Schüler sowie zwei Praktikantinnen erreicht. Unser Präventionskoffer wurde insgesamt viermal ausgeliehen.

46 Fortbildungen ^{1) 2)}	569 Fachkräfte
5 Leitungen von Workshops ¹⁾	129 Fachkräfte
10 Elternabende	81 Mütter und Väter
14 Besuche der Beratungsstelle	102 Auszubildende und Student*innen
25 Thematische Beratungen Einzelpersonen.....	51 Fachkräfte
8 Präventionsprojekte	141 Kinder und Jugendliche
5 Besuche der Beratungsstelle	55 Schülerinnen
Anleitung von Praktikantinnen	2 Studentinnen

1) Für Erzieher*innen, pädagogische Fachkräfte, Mitarbeiter*innen anderer Beratungsstellen, der Opferhilfeeinrichtungen, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Sozialpädagogischen Familienhilfe, für psychosoziale Fachkräfte aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, Kliniken und Jugendverbänden, für Psychotherapeut*innen und Lehrer*innen

2) Die Fortbildungen haben eine unterschiedliche Dauer von halbtags bis dreitägig

Täter-Opfer-Beziehung – Mädchen persönlich in Beratung – 284 Fälle



Erläuterungen:

Gruppe: Das Mädchen wurde von mehreren Tätern aus einer Gruppe sexuell missbraucht/ vergewaltigt.

Soziales Umfeld: Täter kommen aus der näheren Umgebung des Mädchens, sind aber nicht verwandt und stehen in keinem pädagogischen Kontext zum Mädchen.